

Holgers Rede zum Thema *Digitalstrategie der Wissenschaftsstadt Darmstadt*

am 19.02.2026 in der Stadtverordnetenversammlung

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, sehr geehrte Stadtverordnete,

heute liegt Ihnen die Digitalstrategie zunächst zur Kenntnisnahme vor. Beschlossen wird sie dann in einer der nächsten Sitzungen, wenn die Bürger:innenbeteiligung abgeschlossen ist. Aber vorweg kann ich Ihnen bereits sagen, dass diese Strategie unsere neue Linie festigt und weiterführt. Denn was wir brauchen, sind keine digitalen Leuchttürme mit wenig realem Mehrwert – auch wenn die Bitkom das manchmal gerne so hätte – sondern Projekte, die die Arbeit in und mit der Verwaltung digitaler machen. Mit dieser Strategie bekommen die Bürgerinnen und Bürger kein Buzzword-Bingo, sondern einen klaren Fahrplan für die nächsten Jahre, unterteilt in drei Handlungsfelder: digitale Verwaltung, digitale Services für Bürgerinnen und Bürger und die Schaffung einer gemeinsamen Datenplattform, einer Datengrundlage dafür.

Aber diese Digitalstrategie markiert nicht nur den Anfang eines Prozesses bis 2030, in dem wir uns zu einer voll digitalen Stadtverwaltung entwickeln werden. Nein, sie markiert auch das Ende eines Prozesses, der vorher ablaufen musste. Und dazu möchte ich Ihnen kurz erzählen, wie es mir damals ging, als ich eingestiegen bin. Als ich ins Amt kam, dachte ich, dass die Digitalstadt Darmstadt ein Softwareupdate benötigt. In der Softwareentwicklung sagt man ja: Neue Oberfläche, neues Glück. Aber unter der Haube war unsere IT-Infrastruktur so dermaßen veraltet, dass eine neue Oberfläche alleine nicht gereicht hätte. Wenn eine Verwaltungssoftware aus den Neunziger Jahren und darüber hinaus noch ähnlich organisiert ist, dann muss man handeln und nicht lange planen. Wer schon mal eine ITIL-Schulung besucht hat, der weiß das, Stichwort "Cynefin".

Wir mussten also erst einmal eine neue Basis schaffen, bevor wir eine Digitalstrategie entwickeln konnten. Und dazu gehört erstens die vollständige

Reorganisation des Amtes für IT ab dem Jahr 2023. An dieser Stelle herzlichen Dank an meinen Referenten Dennis Schwalbach und an Herrn Tewes, die in meinem Auftrag jeweils ein Jahr lang das Amt für IT interimistisch übernommen haben. Herr Schwalbach sitzt dort hinten – Danke, Dennis! Und an Herrn Deinert, der als neuer Amtsleiter ab Oktober letzten Jahres vieles weiteres auf den Weg gebracht hat. Zweitens eine Richtungsänderung bei der Digitalstadt GmbH von Smart-City-Projekten hin zur Verwaltungsdigitalisierung und eine Verdoppelung des Personals ab diesem Jahr. Drittens die Etablierung eines Steuerungsmodells nach Industriestandards inklusive Portfolio-Management, Programmleitung, Project-Management-Office sowie einer Sprintplanung. Viertens umfangreiche Modernisierung der IT-Infrastruktur und das beinhaltet auch die Ablösung des auch hier viel gescholtenen GroupWise. Fünftens die erhebliche Aufstockung des Budgets für die Digitalisierung ab dem Haushaltsjahr 2025, trotz Haushaltskonsolidierung. Dafür mein großer Dank an André Schellenberg, der leider wahrscheinlich draußen zuhört. Und sechstens, last but not least, haben wir einen neuen Konsens geschaffen, was die Digitalisierung angeht. Und der lautet: Digitalisierung ist eine Gemeinschaftsaufgabe zwischen Technik und Organisation. Denn wir wollen ja nicht bestehende Strukturen mit Technik digital machen – nein, wir müssen Prozesse und Strukturen erst erneuern und dann digital transformieren. Deshalb gilt mein Dank an dieser Stelle auch Herrn Benz, der als Organisationsdezernent aktiv dabei ist.

Das alles war ein sehr langer und sehr, sehr holpriger Prozess, der sich aber letztlich gelohnt hat und der nicht ohne die Mitarbeitenden des Amtes für IT, des Amtes für interne Dienste und der Digitalstadt GmbH möglich gewesen wäre. Mit der neuen Digitalstrategie setzen wir diesen Weg fort. Nach dem klaren Motto: Keine Leuchttürme, sondern nachhaltige Digitalisierung mit Mehrwert. Und glauben Sie mir, das zahlt sich langfristig aus, auch für den städtischen Haushalt. Vielen Dank.

[Erneuter Redebeitrag am Ende der Diskussion:]

Mensch, das sind ja ungewohnte Allianzen heute. Es fällt mir ein bisschen schwer, jetzt sachlich zu bleiben. Ich werde es aber trotzdem versuchen und fragen: Haben Sie mir eigentlich zugehört, was wir innerhalb der letzten vier Jahre realisiert haben? Wir haben ein komplettes Amt auf links gezogen! Wir haben die Digitalstadt komplett in eine andere Richtung geordnet! Wir haben die Budgets trotz Haushaltskonsolidierung erhöht, um ein Vielfaches! Die Digitalstadt GmbH vom Personal verdoppelt und dann kommen Sie zum Teil – und jetzt werde ich wieder ein bisschen ruhiger – und erzählen mir, dass nicht genug passiert wäre. Ehrlicherweise ist in den letzten vier Jahren so viel oder noch mehr passiert wie in den 20 Jahren davor. Und das sollte sich jeder, der hier an dieser Stelle Kritik geübt hat, zu Hause noch mal überlegen und darüber nachdenken, was er hier gesagt hat.

Leuchttürme können wir machen. Und Schwung bekommen wir auf jeden Fall auch rein. Einer der Leuchttürme war beispielsweise die Datenplattform und in die Datenplattform sind jährlich hohe sechsstelligen Beträge investiert worden. Und dieser Leuchtturm Datenplattform ist, glaube ich, pro Monat ungefähr 50 bis 60 mal nachgefragt worden, also 50 bis 60 Unique User, die wir monatlich hatten, wo sechsstelligen Summen reingeflossen sind jährlich. Und da muss man sich fragen, wenn über Jahre dieses Thema E-Akte negiert wurde, nicht eingeführt wurde – und das ist ein Thema, was man nicht erst seit 2021 hätte angehen können, sondern durchaus schon seit 2010 – da muss man sich fragen: Warum hat man nicht früher in die E-Akte beispielsweise investiert und stattdessen immer und immer wieder Leuchttürme aufgesetzt? Weil es sich besser verkauft? Klar, kann man sagen. Aber letzten Endes gilt doch dieser eine Satz: Erst die Pflicht, dann die Kür. Die Leuchttürme kommen zum Schluss, wenn wir die Hausaufgaben erledigt haben.

Dann wurde gesagt, dass es keine Bürgerbeteiligung an dieser Stelle gibt oder nicht genügend Bürgerbeteiligung oder dass es nicht für die Bürgerinnen und Bürger gedacht ist. Dann würde ich mal die Frage in den Raum stellen, was denn die Bürgerinnen und Bürger von unserer Stadt wollen. Sie wollen digitale Services für Bürgerinnen und Bürger. Das ist das, was die Bürgerinnen und Bürger

hauptsächlich nachfragen bei uns. Und deshalb müssen wir uns auf die digitale Verwaltung konzentrieren. Und darüber hinaus findet natürlich dennoch – und dafür ein kleiner Werbeblock für unsere Bürger:innenveranstaltung am 3.3. um 18:00 in der Centralstation – die Beteiligungsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger statt, damit die in die finale Version dieser Digitalstrategie ihren Input geben können.

Dann wurde noch gesagt, Doppelzuständigkeiten würden Entscheidungen erschweren. Aber wir sind nicht mehr in einer Zeit, in der ein einziger, sag ich mal, Graf der Digitalisierung herunterdiktiert, was zu geschehen hat – sondern wir haben Industriestandards in der Stadtverwaltung eingeführt, in der die Doppelzuständigkeiten, wie sie eben real existieren – ich sagte eben Technik und Organisation – tatsächlich auch abgebildet werden, sodass wir nicht mehr auf dieser Spur weitermachen, die wir bisher gewohnt waren, denn die hat ja offensichtlich nicht funktioniert. Vielen Dank! Und ich wünsche, dass wir uns bei der Bürger:innenveranstaltung dann sehen und dann noch mehr darüber reden.

Hier findet ihr die zugehörige [Magistratsvorlage](#).